# taz die tageszeitung

4. april 2019 donnerstag



Mindestalter: 12 Jahre, Höchstgeschwindigkeit auf Gehwegen: 12 km/h. Schnellere E-Tretroller (oder "E-Scooter") müssen auf Radwege oder Straßen Foto: Brendan McDermid/reuters

### VERBOTEN

Guten Tag, meine Damen und Herren!

Donald Trump ist immer für eine Überraschung gut. Bisher war bekannt, dass seine Großeltern Migranten aus der Pfalz waren, Laut Familienhistorie wurde sein Vater in der Bronx geboren, war Amerikaner und lebte zeitlebens in den USA. Nun teilte Trump bei einer Presse-konferenz zur Verblüffung der Reporter mit, er habe großen Respekt vor Deutschland, denn: "Mein Vater war Deutscher, geboren in einem wirklich wundervollen Ort in Deutschland.

Was kommt als Nächstes? Hoffentlich bitte nicht:

"Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein."

Kommentar von Brigitte Werneburg zu Elektrozweirädern und der nötigen Infrastruktur

## Macht mal Platz!

nfang dieser Woche, am Montag, dem 1. April, fuhren in Berlin keine U-Bahnen und Busse. Kein Scherz, sondern Streik der Berliner Verkehrsbetriebe. Ein Scherz schien allerdings zu sein, was man dann auf den Straßen der Hauptstadt beobachtete. Da gab es Autofahrer im Stau, die fanden, dass die 15 Zen-timeter Abstand zum Vordermann doch reichen müssten, um so auf ihn draufzufahren, dass er dann auf das vor ihm stehende Auto knallt. Sieht lustig aus und macht schön bums.

Es waren auch die riskantesten, weil unge-schicktesten Manöver unter den Massen der Fahrradfahrer zu bestaunen, die sich auf den Radwegen, den Straßen und selbstverständlich den Gehwegen drängten. Rad fahren will geübt sein. Sich nur alle Jubeliahre aufs Fahrrad zu setzen, gerne an einem schönen Frühlingstag, um dann die Ge-gend unsicher zu machen, das sorgt für die Spitzenwerte bei der Zahl der Unfälle, wie sie für die Frühjahrs- und Sommersaison regelmäßig vermeldet werden.

So weit, so richtig, was die individuelle Verant-wortung angeht. Falsch ist es aber, damit gleich ältere Herrschaften pauschal als Hochrisikogruppe zu diskriminieren, weil vor allem sie die Elektro-räder kaufen, die zunehmend in tödliche Unfälle verwickelt sind - das Statistische Bundesamt meldet für 2018 einen Anstieg um 24 Prozent. Auch ältere Menschen haben Fahrpraxis. Einfach Geschwindigkeitsbegrenzungen für ihre Pedelecs zu fordern ist billig. Zumal Elektroräder in Deutschland ohnehin geschwindigkeitsbegrenzt sind und man ein Nummenschild braucht, wenn der Elek-tromotor sie auf mehr als 25 km/h beschleunigt.

Ideen in eine zukunftsweisende Infrastruktur für Fahrräder und E-Roller zu stecken ist teuer Dabei haben tödliche Unfälle im Radverkehr eben

vor allem strukturelle und nicht individuelle Ursachen, wie Fahrwege auf dem Bürgersteig, die meist völlig verrottet sind, während die Radwege auf der Straße ungestraft zugeparkt werden und gerne auch mal im Nichts enden, gar nicht zu reden von gefährlichen Kreuzungen, die nicht um-gebaut werden. Aber da müsste eben der Autoverkehr zurück-

stecken. Markierte man auf den Straßen, wo ietzt zum Zweck der Luftreinhaltung 30-km/h-Schil-der stehen, extrabreite Fahrradwege, wäre wirklich etwas für die Luftreinhaltung getan – und die Autos führen wegen der Masse der Radfahrer eh langsam. Es sterben ja nicht nur Fahrradfahrer auf unseren Straßen. Hier wird auch die toxische Luft produziert, die zu tödlichen Herzinfarkten und Kreislaufzusammenbrüchen unter den Anwohnern führt. Aber deren Situation betrachtet die Politik wie die der Radfahrer: Ist halt Pech.

Ausgabe Berlin Nr. 11900 © 2,30 Ausland © 1,80 Deutschland



taz Postfach 610229, 10923 Berlin twitter.com/tazgezwitscher facebook.com/taz.kommune

Die taz wird ermöglicht durch

GenossInnen, die in die Pressevielfalt investieren Infos unter geno@taz.de oder 030 | 25 90 22 13 oder 330 | 25 90 22 13 Aboservice: 530 | 25 90 25 90 fax 320 | 25 90 26 80 abomail@taz.de Anzeigen: 030 | 25 902 -130 / -325 anzeigen: 030 | 25 902 22 kleinanz@taz.de taz Shop: 030 | 25 90 21 38 Redaktion: 030 | 25 90 22 6 fax 030 | 251 51 30, briefe@taz.de taz

www.taz.de



Junge RuanderInnen an der Völkermord-Gedenkstätte in der Hauptstadt Kigali Foto: Karsten Thielker

### "Diese Taten dürfen nie vergessen werden"

Vor 25 Jahren in Ruanda wurden beim Völkermord an den Tutsi eine Million Menschen getötet. "Gebeine sind Beweismittel", sagt der Chef der Gedenkstätte Murambi. Wie deutsche Forensiker helfen, Leichen zu identifizieren und zu bestatten